

John Locke auf Social Media

Eine Analyse von Kriterien für die intersubjektive Überprüfbarkeit

Kai Krüger

Abstract: *In the wake of the Black Lives Matter movement, a comprehensive debate about the historical and cultural representation of colonialism has erupted in the United States and Western Europe. Numerous influential figures in Western history have since come under criticism for their involvement in colonial practices of rule. These include John Locke, who is widely regarded as one of the central thinkers behind modern Western statehood and perhaps its most significant element: the right to property. Precisely because of the current debates, Locke is particularly well suited for examining contemporary historical culture on social media to determine whether and to what extent Jörn Rüsen's historical plausibility criteria can be meaningfully applied to »objective« representations. The social media format also opens up the possibility of analyzing the decoding of historical narratives in the comment sections. This is relevant insofar as the criteria for »objective« historical representation also presuppose a certain degree of agreement with the narrative being told.*

A critical view of Locke has been established in historical scholarship: although he was not involved in drafting the American Constitution, he was very much involved in that of the slave-owning colony of Carolina. His magnum opus and his theory of property are also shaped by his historical role as a shareholder and colonial administrator. Digital historical culture, on the other hand, does not popularize this revised interpretation of Locke, but largely presents him unchallenged as the author of »human rights.« Nevertheless, many YouTube videos contain accurate historical facts and comprehensible interpretations – which raises the question of how we can distinguish plausible historical narratives from »Fake History,« even if, strictly speaking, this content does not fall under its definition. This article argues that acceptability – understood as normative plausibility – can influence the core scientific element of objectivity testing, namely theoretical plausibility. Therefore, the article argues for a redefinition of normative plausibility with

reference to Johannes Rohbeck: basic theories of historical science should be made more transparent.

Keywords: *Bildung; Eigentum; Erklärvideos; John Locke; Plausibilitäten; Sklaverei*

1. Einleitung

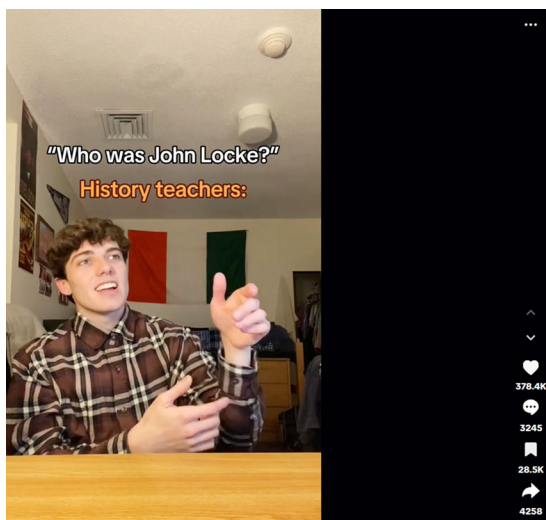
»As funny as. As he was.
He's truly one of the all time greats.
Uh, he was even better as a person.
He was even more fantastic.« (OkCron® [TikTok] 2023)

Unter dem Titel »John Locke: The Goat of Philosophy« wurde im Jahr 2023 ein Video auf TikTok veröffentlicht (siehe Abb. 1), das ungefähr 380.000 Likes erhielt und rund 3.300-mal kommentiert wurde. Der Creator inszeniert in diesem Video auf humoristische Weise seinen Geschichtslehrer, mit einer Würdigung der historischen Bedeutung von John Locke. Bemerkenswert sind die zahlreichen Kommentare zu diesem Video, die einen indirekten Einblick in die Darstellung von John Locke im amerikanischen Bildungssystem sowie die Aneignung dieser historischen Erzählungen durch Schüler:innen geben (OkCron® [TikTok] 2023).

Der Beitrag analysiert die Inhalte sowie die Aneignung der historischen Erzählungen von diesem und zwei weiteren Videos auf den Plattformen TikTok und YouTube. Dabei sollen insbesondere die methodischen Werkzeuge der Theorie des Geschichtsbewusstseins sowie Ansätze für eine Theoretisierung der Objektivität, die häufig »intersubjektive Überprüfbarkeit« genannt wird, untersucht (Rüsen 2013; Pandel 2013) und mit einem Ansatz des Philosophen Johannes Rohbeck verknüpft werden. Rohbeck hat das Verhältnis von Fakten und Fiktionen jüngst thematisiert (Rohbeck 2015). Da eine intersubjektive Überprüfbarkeit auch immer eine individuelle Komponente der Aneignung beinhaltet, wird zusätzlich der Ansatz des Soziologen Stuart Hall verwendet, um die Aneignung der Videos kategorial zu erfassen (Hall 2004). Die Videos wurden nach der erzielten Reichweite ausgewählt. Dennoch hat der Beitrag keinen Anspruch, ein vollständiges Bild der Darstellung von John Locke auf Social Media zu erfassen, da vor allem die Methodik als Schwerpunkt gewählt wurde. Der Aufsatz nimmt dabei Bezug auf die umfassende Debatte

um »Objektivität« beziehungsweise um Fake History auf Social Media. Locke wurde als Thema ausgewählt, da er einerseits eine bedeutende Persönlichkeit des wissenschaftlichen und schulischen Curriculums darstellt und andererseits seit einigen Jahren eine kritische öffentliche Debatte über seine Person geführt wird (Wolff 2020). Folglich lassen sich unterschiedliche historische Erzählungen trennschärfer kategorisieren.

*Abb. 1: Inszenierung eines Geschichtslehrers bei TikTok
(Screenshot von <https://www.tiktok.com/@okcron/video/7299239525459430698>).*



Zunächst werden drei Modelle des Geschichtsbewusstseins und eine Theoretisierung der intersubjektiven Überprüfbarkeit vorgestellt. Anschließend wird der wissenschaftliche Forschungsstand bezüglich Locke referiert, um danach die Theorie der intersubjektiven Überprüfbarkeit für die Anwendung in Bezug auf Fake History anhand von drei Videos zu testen.

2. Geschichtsbewusstsein

Die Geschichtstheorie und die Bildungsmedienforschung bieten drei etablierte Zugänge zum Geschichtsbewusstsein. Das erste Modell basiert auf den Arbeiten von Jörn Rüsen und fokussiert die Frage, warum sich Menschen mit Geschichte beschäftigen. Rüsen setzt bei dem Philosophen Arthur Danto an und argumentiert, dass Geschichtsbewusstsein durch »Erzählen« als »Sinnbildung über Zeiterfahrung« entstehe und dies zugleich die Motivation zur Beschäftigung mit Geschichte erkläre (Rüsen 2013: 44–46). Er teilt historische Erzählungen in traditionale, exemplarische, kritische und genetische Sinnbildung ein. Die Prüfung der intersubjektiven Überprüfbarkeit findet in diesem Modell mit dem Begriff der Plausibilitäten statt.

Der Historiker und Didaktiker Hans-Jürgen Pandel schlägt dazu ein Modell von drei historischen Dimensionen – Zeitbewusstsein, Historizitätsbewusstsein und Wirklichkeitsbewusstsein – und vier gesellschaftlichen Dimensionen vor (Pandel 2013: 137–150). Die Prüfung der »Objektivität« findet in der Dimension des Wirklichkeitsbewusstseins statt (Pandel 2005: 49). Nach Pandel beinhaltet das Wirklichkeitsbewusstsein eine Auseinandersetzung mit imaginären historischen Persönlichkeiten wie Robin Hood sowie mit gesellschaftlichen Mythen (Pandel 2013: 140f.).

Hall verwendet den Begriff Geschichtsbewusstsein nicht, sondern thematisiert den Prozess der historischen Identitätsbildung. Er argumentiert, dass historische Erzählungen durch ihre Aneignung Geschichte als ein »dominanter«, »ausgehandelter« oder »oppositioneller Code« betrachtet werden kann (Hall 2004: 77–81). Bei Hall existiert kein ausgewiesenes Verfahren zur Prüfung der »Objektivität«, dennoch bietet das Modell durch die Klassifizierung der individuellen Aneignung einige Informationen darüber, welche Narrationen bei den Individuen als zustimmungsfähig gelten.

3. Plausibilitäten im Spannungsfeld von Fakten und Fiktionen

Rüsen hat die Prüfung der intersubjektiven Überprüfbarkeit am stärksten ausdifferenziert. Er entwickelte das Konzept der Triftigkeiten im Rahmen der Kontroversen der 1970er Jahre zwischen »bürgerlicher« und »marxistischer« Geschichtstheorie, insbesondere bezüglich »Objektivität« und »Parteilichkeit« (Rüsen 1980: 188). Er schlug die empirische und narrative Triftigkeit vor, bei der historische Erzählungen durch erlebte Erfahrungen abgesichert werden

sollen. Die normative Triftigkeit hingegen umfasst die »Parteilichkeit«, bei der der »normative Gehalt« durch eine »Reflexion des Standpunktes« eine allgemeine Zustimmungsfähigkeit erreicht (ebd.: 195). Die narrative Triftigkeit ist dann erfüllt, wenn Erfahrungen und Bedeutungen der Geschichte in eine sinnvolle Erzählung integriert werden (ebd.: 195f.).

In dem Buch »Historik« von 2013 hat Rüsen diese Triftigkeiten in »Plausibilitäten« umbenannt und weiterentwickelt, indem durch die »theoretische Plausibilität« Elemente aus der normativen und narrativen Triftigkeit extrahiert werden. Als Beispiele nennt er »mittelalterliche Agrarzyklen« oder die »Modernisierungstheorie« (Rüsen 2013: 154). Die normative Plausibilität beschreibt die Zustimmung zu gesellschaftlichen Werten und zur »Perspektivenreflexion« (etwa Geschichte von oben vs. Geschichte von unten). Die narrative Plausibilität wird durch eine kohärente Erzählweise erreicht, die Erfahrung, Erklärung und Standpunktreflexion verbindet und ihre »Lebensdienlichkeit« durch eine klare »Praxisorientierung« beweist (ebd.: 57–63). In der Forschung wurden diese Kriterien für »Objektivität« stark ausdifferenziert (Kühberger/Mellies 2009: 109–123), sie liefern aber stellenweise ungenaue Ergebnisse (Krüger 2020: 319–329). Folglich sollten sie als analytische Kategorien nochmals überprüft werden. Darüber hinaus wird der Blick auf das charakteristische für eine historische Erzählung verdeckt, nämlich die retroperspektive Geschichtserzählung mit Anfang, Mitte und Ende (Rohbeck 2015: 96–100).

Rohbeck diskutiert die Herausforderung für die Geschichtstheorie, das Verhältnis von Fakten und Fiktionen in der Geschichtstheorie zu klären, weil die Erzähltheorie eventuell zu einem Relativismus führe. Sein Ziel ist es, Geschichtserzählung als geschichtlich-praktische Handlung zu begreifen, in der sich Ethik, Erkenntnis und Verantwortung verbinden. Er unterscheidet zwischen dem Handlungssinn – dem vergangenen Sachverhalt – und dem Deutungssinn – dem Sinn, den Historiker:innen diesen Handlungen in einer rückblickenden Darstellung zuweisen (ebd.: 95f.). Rohbeck kritisiert Ansätze, die den Handlungssinn zugunsten einer rein narrativen Deutung ausblenden, etwa bei Danto oder Hayden White (ebd.: 98f.). Stattdessen plädiert er – im Anschluss an Paul Ricœur – für eine Vermittlung beider Sinnformen. Diese basiert auf Ricœurs Modell der dreifachen Mimesis: die Welt der Handlung (mimesis I), dem Vorverständnis sowie der Verarbeitung (mimesis II) und der Bedeutung durch die Autor:innen sowie der Aneignung durch den Leser:innen (mimesis III) (ebd.: 103f.). Rohbeck erweitert diesen Ansatz um drei Ebenen (ebd.: 104–111): historiografisch (konkrete historische Deutung), theoretisch

(Handlungstheorien und Methodologien) und pragmatisch (gesellschaftliche Funktionen von Geschichtserzählung).

4. Geschichtswissenschaft und John Locke

Für die Analyse der Videos ist ein Verständnis der Theorie von Locke notwendig, die vor allem an seinem Hauptwerk »Two Treatises of Government« diskutiert wird (Locke 1823), das zwischen 1679 und 1682 verfasst wurde. Das Menschenrecht auf Eigentumsschutz schließt bei Locke die Freiheit ein, Sklaven besitzen zu dürfen. In seiner Rolle als Berater der Kolonialbesitzer von Carolina prägte er eine besonders autoritäre Form der Sklavenhaltergesellschaft. Bemerkenswert ist, dass Locke erst in neueren Arbeiten im Kontext seiner beruflichen Tätigkeiten betrachtet wird – als Sekretär der Lord Proprietors of Carolina und als Erster Sekretär des Board of Trade, das für den Außen- und Kolonialhandel zuständig war (Armitage 2004; Armitage 2021).

Inhaltlich knüpft das Werk an den Philosophen Thomas Hobbes und die Bibel an. Zum Schutz des Eigentums schließt sich, so Locke, der Einzelne einer Gemeinschaft an, die durch Gesetze das Eigentum aller Mitglieder schützt. Iris Därmann erkennt eine Innovation bei Locke, da er eine neue Arbeitswertlehre verwende (Därmann 2009: 73). Durch diese Arbeitswertlehre nach Locke haben allerdings nur diejenigen Anspruch auf Land, die es im westlichen Sinne kultivieren. Amerika betrachtete er als herrenlosen Boden und Gemeinbesitz:

»As much land as a man tills, plants, improves, cultivates, and can use the product of, so much is his property. He by his labour does, as it were, enclose it from the common. [...] God and his reason commanded him to subdue the earth« (Locke 1823: 118).

Besonders brisant wird seine Eigentumsdefinition durch seine Äußerungen zur Sklaverei. Im vierten Kapitel »Of Slavery« schreibt Locke: »The natural liberty of man is to be free from any superior power on earth, and not to be under the will or legislative authority of man, but to have only the law of Nature for his rule« (ebd.: 114). Und weiter: »This is the perfect condition of slavery, which is nothing else but the state of war continued between a lawful conqueror and a captive« (ebd.: 114f.). In letzter Konsequenz bedeutet diese Definition, dass die Siedler in den amerikanischen Kolonien berechtigt waren, das nicht kulti-

vierte Land durch Arbeit in ihr Eigentum zu verwandeln und es in einem Krieg zu verteidigen.

Nach Därmann entsteht Sklaverei bei Locke selbstverschuldet, nämlich durch den sogenannten »gerechten Krieg« (Därmann 2009: 74). Diese Legitimation erstreckt sich auf die indigene Bevölkerung in Amerika sowie auf Menschen in Westafrika. Die Interpretation von Lockes Äußerungen wird noch deutlicher, wenn sein Wirken als historische Persönlichkeit berücksichtigt wird. Er besaß Anteile im Wert von 600 Pfund an der Royal African Company (RAC) und investierte 100 Pfund in die Company of Bahamas Adventures (Därmann 2020: 81f.). Holly Brewer argumentiert allerdings, dass Locke Anteile im Wert von 400 Pfund als Entlohnung für seine Tätigkeit als Sekretär des Council of Trade and Foreign Plantations erhalten habe, da der Staat unter Karl II. zahlungsunfähig gewesen sei (Brewer 2017: 1053f.). Diese Aussage wird jedoch in Brewers Fußnote nicht ausreichend belegt, da lediglich vermerkt ist, dass Locke die Anteile von John Portman gekauft und das Geld in Raten gezahlt habe (ebd.). Zudem übergeht sie den Erwerb der restlichen Anteile.

Locke nahm zudem in seiner beruflichen Funktion auf die »Fundamental Constitutions of Carolina« Einfluss. Der berühmte Artikel 110 lautet: »Every Freeman of Carolina shall have absolute power and Authority over his [...] slaves.« Laut Armitage fügte Locke persönlich die Wendung »power and« in diesen Passus ein (Armitage 2004: 609). Er erwog nachweislich die Flucht aus dem korrupten England, um in seiner Utopie von Carolina zu leben (Armitage 2004: 610f.).

5. TikTok und YouTube

Im Folgenden wird die Aneignung des TikTok-Videos »John Locke: The Goat of Philosophy« aus dem Jahr 2023 analysiert. Der Creator @okcron ist eine Privatperson, vermutlich ein Schüler, der mit seinem Kanal eine enorme Reichweite aufgebaut hat. Das Video wird umfassend kommentiert: Viele Beiträge bezeichnen Locke (neben Montesquieu und anderen) als »great« (@okcron 2023: cmt. @BMU2914). Einige Nutzer verweisen darauf, dass ihre Lehrkräfte Locke verehren, beispielsweise durch ein Poster »John Locke is my homie« (@okcron 2023: cmt. @RobLifts22). Sehr häufig erklären die Schüler:innen die Theorie mit Stichworten wie »Life, Liberty, and Property« (@okcron 2023: cmt. @Blake). Darüber hinaus werden zahlreiche andere als »great« bezeichnete Persönlichkeiten erwähnt oder heroisiert, wie »Hobbes«

(@okcron 2023: cmt. @Colby), »Montesquieu« (@okcron 2023: cmt. @Cooper), »Rousseau«, »Voltaire« (@okcron 2023: cmt. @caseyeverson139), »Jeremy Bentham« (@okcron 2023: cmt. @Squil) und »George Washington« (@okcron 2023: cmt. @Grayson Bryant). Viele Kommentare drücken eine hohe Wertschätzung für Locke aus, etwa durch Zuschreibungen wie »The forgotten founding father« (@okcron 2023: cmt. @Sloan). Ein Kommentar mit dem Text »LIFE, LIBERTY, AND THE PURSUIT OF HAPPINESS« (@okcron 2023: cmt. @Talan) am Anfang der Kommentarspalte löst eine inhaltliche Diskussion aus. Ein:e Nutzer:in kommentiert beispielsweise: »No, John Locke said ›life, liberty, and property‹; Jefferson said ›life, liberty, and the pursuit of happiness‹« (@okcron 2023: cmt. @User742579844). Insgesamt bieten die Kommentare einen aufschlussreichen Einblick in den Geschichtsunterricht in Nordamerika, der – so auch Kent den Heyer – immer noch stark auf große Persönlichkeiten fokussiert ist (den Heyer 2018: 218–231). Viele der über 3.300 Beiträge glorifizieren Locke auf eine teils befremdliche Weise, beispielsweise schreibt eine Person: »I had a 2 year period in middle school where I swore I would name my kid Locke« (@okcron 2023: cmt. @Melia). Demgegenüber wurden fünfzehn dezidiert kritische Kommentare gefunden.¹ Diese sind fast ausschließlich am Ende der Kommentarspalte zu finden und erhalten kaum Likes.

1 »Well, that's until they talk about how much he contributed to the slave trade, racism, sexism, etc« (@okcron 2023: cmt. @Jakie); »Locke also was a shareholder in some west African slave company though – taught by my awesome DE teacher« (@okcron 2023: cmt. @David); »don't ask John Locke what he thought about giving vote to the propertyless« (@okcron 2023: cmt. @General_Onyun); »John Locke had led to the downfall of western civilisation« (@okcron 2023: cmt. @john.bayley789); »His economy takes we're shit imo, basically saying merchants should rule government« (@okcron 2023: cmt. @Owen Parker); »Locke led to the ruin of our society. patient zero of hypocritical liberalism and the disaster of the free market« (@okcron 2023: cmt. @c); »john locke when everything he said only applied to rich white men« (@okcron 2023: cmt. @shouyousun); »He was a slave owner wasn't he« (@okcron 2023: cmt. @Jamesbigmac47); »Didn't bro refute women's rights« (@okcron 2023: cmt. @Niko); »He was also a hard core naturalist and this leads to capitalism which leads to nihilism and people wonder why our society is so dim« (@okcron 2023: cmt. @Ryan Kay); »He was but he did support slavery and not fully supporting complete equality for women« (@okcron 2023: cmt. @Spider-Man); »Never ask John Locke his thoughts on slavery« (@okcron 2023: cmt. @Nathaniel).

Auffällig ist, dass die gesamte Charakterisierung von Locke ausschließlich über Schlagwörter erfolgt und einen ideengeschichtlichen Fokus hat. Er wird nicht als historische Persönlichkeit wahrgenommen; seine Beteiligung an den »Constitutions of Carolina« fehlt vollständig. Zudem zeigen viele Beiträge Ansätze einer lexikalischen Rechthaberei. Durch das Verstreuen von Schlagwörtern in den Kommentaren wird es schwierig, ein Ausdrucksmerkmal von Geschichtsbewusstsein in Form einer historischen Erzählung zu identifizieren, da tatsächlich keine historische Erzählung stattfindet. Implizit entsteht eine traditionelle Sinnbildung, kombiniert mit einer basalen Form genetischer Sinnbildung. Geschichtstheoretisch folgen die Kommentare der Schüler einer traditionellen Auffassung des Historismus, nach der vermeintlich »große Männer« durch ihre Ideen die Entwicklung der Vergangenheit prägten (Bergmann 1972: 16–20).

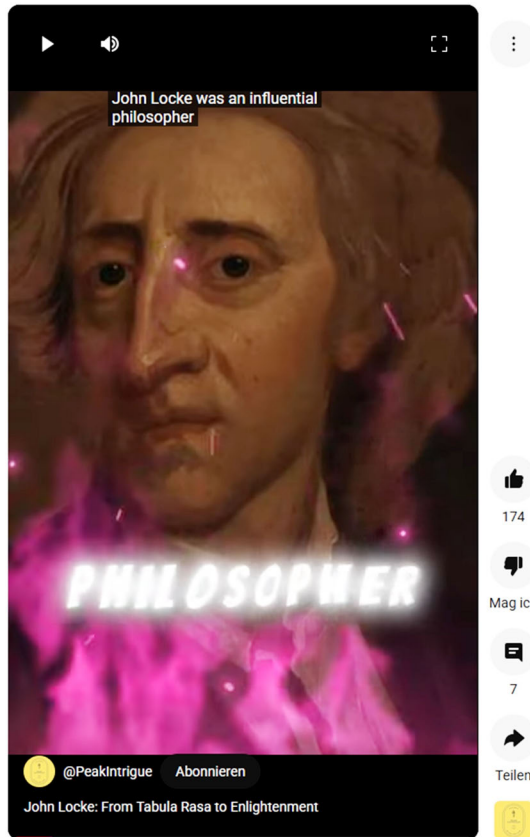
Die Kombination »life, liberty, and property« kann als empirisch plausibel gelten. Diese Trias scheint zustimmungsfähig zu sein und folglich normativ plausibel. Gleiches gilt für die theoretische Plausibilität, da diese Schlagwörter implizit die Modernisierungstheorie enthalten. Es stellt sich die Frage, wie eine kritische Einordnung auf Grundlage der Plausibilitäten dennoch möglich ist. Die Lösung besteht darin, dass das Modell stärker als bisher eine ideologische Reflexion der Standpunkte beinhalten sollte.

Das nächste Analyseobjekt ist ein Video des Kanals @PeakIntrigue, der sowohl auf YouTube (@PeakIntrigue 2023a) als auch auf TikTok (@PeakIntrigue 2023b) existiert. Der TikTok-Kanal bietet Einführungsvideos zu philosophischen Themen an, ohne jedoch Informationen zur Produktion der Videos bereitzustellen. Für einen Kanal, der den Anspruch erweckt, wissenschaftliche Inhalte zu vermitteln, wäre dies allerdings zu erwarten.² Das TikTok-Video beginnt mit folgender Einleitung:

»Welcome, dear viewers, to the channel of profound philosophical inquiries. Today we delve into the intriguing life and remarkable philosophy of one of the most influential thinkers in history, John Locke. As a professor of Philosophy, I invite you to join me on this journey of intellectual discovery« (@PeakIntrigue 2023b).

2 Eine Anfrage des Verfassers per E-Mail blieb unbeantwortet.

Abb. 2: Erklärvideo auf TikTok (Screenshot von <https://www.tiktok.com/@peakintrigue/video/7233961498429721899>).



Die Selbstbezeichnung als »Professor der Philosophie« wirkt allerdings unglaubwürdig, da es keine Hinweise auf eine Qualifikation des Kanalerstellers gibt. Das YouTube-Video erklärt Folgendes:

»In his 2 treatises of government, he expounded upon his political philosophy, providing a crucial foundation for the development of modern democratic governance. Locke firmly believed in the natural rights of individuals, asserting that every person possesses inherent rights to life, liberty, and property« (@PeakIntrigue 2023a).

Nach der Darstellung von Lockes Moralphilosophie fasst das Video zentrale Aspekte für das Geschichtsbewusstsein – also die Beziehung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – für die Zuschauer:innen wie folgt zusammen: »His ideas shaped the foundation of Liberal democracies, influencing the drafting of constitutions, the establishment of human rights, and the pursuit of social justice« (ebd.).

Die animierten Bilder von Locke geben einen Hinweis darauf, dass das Video möglicherweise mit generativer Künstlicher Intelligenz (KI) produziert wurde (siehe Abb. 2). Die historische Erzählung ist gemäß Stuart Hall eine hegemonial-dominante Aneignung. Nach Rüsen lässt sich eine exemplarische Sinnbildung erkennen, bei der Lockes Theorien als Vorlage für späteres und heutiges Handeln herangezogen werden, eine historistische Erzählung genetischer Sinnbildung – die Entwicklung der Gesellschaft durch die Ideen großer Männer – sowie eine traditionale Sinnbildung in Bezug auf die Neuzeitgeschichte als positive Entwicklung durch die bürgerlich-westlichen Revolutionen. Bemerkenswert ist der Versuch, Lockes Ansichten als Grundlage für Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit darzustellen. Während die soziale Gerechtigkeit im heutigen Sinne nicht auf Locke zurückgeführt werden kann, bleibt die empirische und theoretische Plausibilität in diesem Punkt fraglich.

Komplizierter gestaltet sich die Einordnung bei den Menschenrechten. Locke kann als Begründer des Menschenrechts auf Eigentum gelten, doch abseits dieses Eigentumsbegriffs wirkt der Verweis auf ihn als Verteidiger umfassender Menschenrechte sarkastisch, vor allem in Anbetracht seiner Position zur Sklaverei. Gleichzeitig lassen sich die Menschenrechte auch als westlicher Mythos einordnen. Eine solche Zuschreibung löst auch die in der Außenpolitik häufig beklagte Doppelmoral der westlichen Länder auf. In dieser Lesart bedeuten Menschenrechte nämlich lediglich den Schutz westlicher Eigentumsrechte. Dies verdeutlicht die Unschärfe der theoretischen Plausibilität, da sie einer normativen Vorauswahl unterliegt und sich nicht gänzlich von der normativen Plausibilität abstrahieren lässt.

Das Video wurde auf TikTok lediglich fünfzehn Mal kommentiert; die meisten Kommentare sind jedoch schwer verständlich. Eine Person würdigt John Locke mit den Worten: »I think every parent should gift his ›Two Treatises of Government‹ to their children« (@PeakIntrigue 2023b: cmt. @j Nolanbrush). Auf YouTube erhielt das Video nur sieben Kommentare (@PeakIntrigue 2023a), was überrascht, da das Video offensichtlich eine Zielgruppe unter

Schüler:innen ansprechen soll. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Sprache nicht adressatengerecht gestaltet ist.

6. »Die Siedler kamen da ja hin und da war noch niichts«

Das YouTube-Video »Ursachen der amerikanischen Revolution« wurde 2019 von dem Kanal @simpleclub_geschichte veröffentlicht. Laut der Beschreibung auf YouTube stammt das Konzept von Alexander Giesecke und Nicolai Schork, während Till Stetter den Text verfasste (@simpleclub_geschichte 2017). Die Informationen zum Video geben jedoch keine Hinweise auf die verwendete Literatur. Das Video beginnt mit einem lebensweltlichen Bezug für die Schüler:innen:

»Servus, heute hauen wir schnell ein paar Ursachen der Amerikanischen Revolution raus! Die könnt ihr dann easy aufzählen falls [sic!] euch so ne Aufgabe über den Weg läuft. Wir zählen hier 6 Ursachen auf, wenn ihr euch ein paar von denen merkt dann [sic!] solltet ihr schon ganz gut abschneiden« (ebd.).

Die Off-Stimme erklärt anschließend die vier Ursachen »erhebliche Entfernung zum Mutterland«, »geringe Präsenz der englischen Herrschaft«, »weitgehende Selbstverwaltung in Siedlervertretungen« und »viele Siedler sind Puritaner«. Die Argumente fünf und sechs beziehen sich implizit oder explizit auf John Locke und werden folgendermaßen dargestellt:

»Nummer 5: Bevorzugung eines Standes durch Geburt ist in Amerika unbekannt. Daraus folgt auch, dass ne soziale Gleichheit was normales [sic!] ist. Die Siedler kamen da ja hin und da war noch niichts [sic!]. Deswegen hatte auch jeder niichts [sic!]. Es war völlig normal, dass jeder auf derselben Stufe stand. Deswegen konnte sich die Idee von einem Staat, indem nicht ein Monarch einfach nur wegen seiner Geburt das sagen [sic!] hat, viel besser durchsetzen. Nummer 6: Die Aufklärung. Der Einfluss der Aufklärung hat auf jeden Fall viel ausgemacht. Vor allem das Zeug von dem Engländer John Locke. Es geht um Naturrecht, Gleichheit, Menschenrechte, Volkssouveränität. Diese Ideen haben sich in Amerika verbreitet, und dann haben sich natürlich auch einige Leute darauf berufen. Deswegen finden sich so Aufklärungs-Elemente auch in der Unabhängigkeitserklärung und in der Verfassung wieder.

Nice man, wir sind durch! Ich hoff ihr kriegt bald so ne Aufgabe gestellt, und könnt dann easy ein paar Ursachen abspulen!« (Ebd.)

Auch die visuellen Elemente des Videos sind bemerkenswert (siehe Abb. 3). Eine Hypnose-Spirale in den Farben der US-Flagge wird – wahrscheinlich humoristisch-zynisch – beim Thema Aufklärung eingeblendet. Ebenso trägt das Porträt von Locke Brisanz in sich, da er nicht in seiner beruflichen Tätigkeit als Philosoph gezeichnet wurde, sondern als Erster Sekretär des Board of Trade im Jahr 1697 (Armitage 2021: 71), einem hohen Beamten, der für den Kolonialhandel verantwortlich war.

Abb. 3: Erklärvideo auf YouTube (Screenshot von <https://www.youtube.com/watch?v=QKvUPuoCTbg>).



In Bezug auf die Plausibilitäten sind die meisten referierten Ereignisse durch zeitgenössische Erfahrungen belegt. Die Aussage, dass »vor den Siedlern nichts in Amerika war«, ist ein Verweis auf die fehlende kulturelle Anerkennung der indigenen Bevölkerung. Sie ist empirisch nicht plausibel und kann zudem als rassistisch gewertet werden. Eine genauere Analyse legt nahe, dass die Aussage sich auf das Fehlen eines westlich geprägten Herrschaftssystems bezieht, was den Erfahrungen der Mehrheit der damaligen

Siedler entsprach. Außerdem entspricht diese Formulierung einer umgangssprachlichen Zuspitzung der tatsächlichen Theorie von Locke.

Noch widersprüchlicher wird es, wenn die weiteren Plausibilitäten einbezogen werden. Die beschriebene historische Erzählung kann als Vulgär-Modernisierungstheorie eingeordnet und somit theoretisch plausibel betrachtet werden. Auch die normative Plausibilität scheint gegeben, da die Besiedlung Nordamerikas und die Gründung der Vereinigten Staaten noch heute weitgehend als Erfolgsgeschichte von Marktwirtschaft und Demokratie angesehen werden. Die normative Triftigkeit basiert laut Rüsen auf der Zustimmungsfähigkeit der Adressat:innen des Videos, was im Kontext der Zielgruppe von Schüler:innen durch die Akzeptanz der Lehrkräfte als eine normative Orientierung gedeutet werden kann. Die narrative Plausibilität ist eindeutig gegeben, denn das Video macht zu Beginn den Sinngehalt durch »Lebensdienlichkeit« deutlich.

Dieses Beispiel verdeutlicht erneut die Schwierigkeiten bei der Definition normativer und theoretischer Plausibilitäten, da alternative Ansätze wie die Dependenztheorien (Beigel 2015) in diesem Beispiel nicht berücksichtigt werden, obwohl diese hier angebracht gewesen wären. Zudem sollte die normative Plausibilität stärker an die traditionelle Definition anknüpfen, die eine Offenlegung der eigenen normativen Interpretation vorsieht. Eine liberale Erfolgsgeschichte bildet implizit die Grundlage der präsentierten Sinnbildung.

Die Kommentare verdeutlichen, dass das Video auf breite Zustimmungsfähigkeit stößt. Die Analyse gestaltet sich allerdings herausfordernd, wenn die Frage nach der Zielgruppe aufgeworfen wird. Vermutlich richtet sich die Zustimmungsfähigkeit primär an die Lehrkräfte, da der Kanal @simpleclub_geschichte, und insbesondere dieses Video, damit werben, dass Geschichtsklausuren, Referate und Tests in Geschichte »easy« zu bewältigen sind – um die Formulierung der Videos aufzugreifen – sofern die entsprechenden Videos angesehen werden. Damit wird die normative Triftigkeit vor allem durch die erwartete Zustimmung der Lehrkräfte bestimmt.

Das Gedankenexperiment einer kontrafaktischen Geschichte ist dabei aufschlussreich: Es wäre interessant zu betrachten, wie das Video rezipiert würde, wenn die Entstehungsgeschichte der USA nicht als Erfolgsgeschichte erzählt, sondern in den Kontext des Genozids an der indigenen Bevölkerung und der Versklavung der Afroamerikaner:innen eingebettet würde – und John Locke als geistigen Wegbereiter der Versklavung darstellte.

Die meisten Kommentare würdigen das Video, was auch an den Likes erkennbar ist: »Pünktlich zur Geschichtsprüfung. DANKE! :)« (@simpleclub_ge-

schichte 2017: cmt. @enia99); »Danke, ihr habt meine HA für mich erledigt -PERFEKT! Danke!« (@simpleclub_geschichte 2017: cmt. @jessib1023); »ihr habt mir das leben [sic!] gerettet« (@simpleclub_geschichte 2017: cmt. @lara-nz7dl). Der am häufigsten gelikte Kommentar ergänzt inhaltlich: »Und auch sehr wichtig: Sie mussten Steuern an die Kolonialmacht zahlen ohne einen Sitz im House of Representatives zu haben. Daher: No taxation without representation« (@simpleclub_geschichte 2017: cmt. @F38000). Insgesamt kann von einem dominant-hegemonialen Kode nach Hall gesprochen werden.

Gleichzeitig sind auch oppositionelle Codes sichtbar. So markierten 26 Personen folgende Aussage mit einem Like: »Die Siedler kamen nach Amerika und da war noch nichts« kritische Aussage« (@simpleclub_geschichte 2017: cmt. @matildal2811). Ein weiterer Kommentar betont:

»Das ist alles hingerotzt. [...] Dass in Amerika vor Ankunft der Siedler nichts gewesen sein soll, ist schlicht falsch. Das wurde damals auch schon so behauptet (>terra nullis<), weil die >unzivilisierte< indigene Bevölkerung nicht als menschliche Gesellschaft wahrgenommen wurde. Und genau dieses rassistische Narrativ wird hier einfach weitererzählt und als Fakt verkauft« (@simpleclub_geschichte 2017: cmt. @RoDisGoD).

Nach Rüsens Typologie zeigt dieser Aspekt einen Akzent einer kritischen Sinnbildung in Bezug auf das Video. Bemerkenswert ist, dass oppositionelle Codes beziehungsweise kritische Sinnbildungen hauptsächlich die Aussage »hier war nichts« betreffen, während Lockes Darstellung nur in Bezug auf ihre selektive Darstellung hinterfragt wird, nicht jedoch in Bezug auf ihre Plausibilität. Ein Kommentar fragt: »Warum Locke? Wäre Paine nicht deutlich besser geeignet?« (@simpleclub_geschichte 2017: cmt. @mariconvongerm3269), was zwar die Bedeutung für die Unabhängigkeitserklärung anspricht, jedoch die philosophischen Grundlagen hinsichtlich Eigentum, Sklaverei und Menschenrechten unberührt lässt.

Die theoretische Plausibilität der Erzählung lässt sich feststellen, da sie der Modernisierungstheorie folgt, in der die westliche Philosophie und die Einwanderung zur Kulturalisierung und Demokratisierung einer naturnahen Umgebung beiträgt. Eine alternative Perspektive aus der Dependenztheorie wird jedoch nicht einbezogen. Dies könnte daran liegen, dass die Produzenten eine fehlende Zustimmung der Lehrkräfte antizipieren oder selbst mit diesem Ansatz wenig vertraut sind. Die Frage zur Produktionsweise des Videos bleibt

offen. Eine Anfrage beim Kanal @simpleclub_geschichte per E-Mail wurde zwar zügig beantwortet, jedoch nur mit vorgefertigten Textbausteinen.

Einen Ausweg aus der Unbestimmtheit der normativen Triftigkeit bieten paradigmatische Geschichtstheorien und gesellschaftliche Ideologien, denn sie würden die Auswahl der normativen Vorannahmen deutlicher machen. Pandel teilt die Geschichtstheorien in »Historismus«, »Historischer Materialismus«, »Kulturwissenschaft« sowie »Strukturgeschichte« ein (Pandel 2013: 61–84). Ein anderer Zugang betont die gesellschaftswissenschaftlichen »Ideologien«, welche nach Klaus Bergmann in »Konservatismus«, »Liberalismus«, »Sozialismus« und »Faschismus« eingeteilt werden können (Bergmann 2007: 139f.). Durch die Anwendung dieser Begriffe für die normative Plausibilität lassen sich die analysierten Videos als liberale Erzählungen einordnen, welche durch die politikgeschichtliche Fokussierung und die Darstellung einer Persönlichkeit, dessen handeln vor allem auf individuellen Denkprozessen agiert, als Mischform von Historismus und Wertideen (nach Max Weber) einordnen lässt. Daran lässt sich verdeutlichen, dass die Präzisierung der normativen Plausibilität die Tiefenschärfe der Analyse deutlich erhöht.

7. Fazit

Abschließend wird die didaktische Theorie hinsichtlich »Objektivität« beziehungsweise »intersubjektiver Überprüfbarkeit« diskutiert. Bei der Anwendung der Plausibilitäten zeigt sich, dass die Definition der normativen Plausibilität durch die Zustimmungsfähigkeit zu affirmativ ist. Eine historische Erzählung kann nicht deshalb »objektiv« sein, weil sie dem Zeitgeist entspricht. Zudem hängt die Zustimmungsfähigkeit des Videos nicht etwa von den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Gegenwart ab, sondern von der Fokussierung auf Werbeeinflüsse. Dennoch hängt eine Erzählung von der Zustimmungsfähigkeit ab; daher bedarf es hier einer neuen Ebene im Modell.

Hierfür ist ein Koordinatensystem zur Verbreitung einer Sinnbildung sinnvoll, in dem die quantitative Verbreitung (Zustimmungsfähigkeit, Kodes) und die qualitative Verbreitung (Plausibilität) erfasst werden. Beispielsweise weist das Video von @simpleclub_geschichte eine hohe Zustimmungsfähigkeit auf, jedoch eine geringe Plausibilität. Außerdem ist die Theoretisierung der Geschichte eng mit der normativen Plausibilität verknüpft. So folgen die Videos den klassischen Modernisierungstheorien, nicht jedoch der Dependenztheorien.

Dieser Beitrag schlägt daher eine Anpassung des Modells mit überarbeiteten Parametern vor, die sich an der dreifachen Mimesis von Rohbeck orientiert. Dafür übernehme ich die Begriffe der Plausibilitäten, weise ihnen jedoch teilweise eine neue Bedeutung zu: (1) Die empirische Plausibilität basiert weiterhin auf den Erfahrungen aus der Vergangenheit. (2) Durch die theoretische Plausibilität wird Geschichte zur Wissenschaft, in dem die Erfahrungen in einem gesellschaftlichen Zusammenhang verknüpft werden, um die Veränderung der Gesellschaft zu deuten. (3) Die normative Plausibilität macht den Anfang, die Mitte und das Ende einer historischen Erzählung durch die Verwendung einer Grundlagentheorie der Geschichtswissenschaft (unter anderem Historismus, Materialismus, Idealtypen, Strukturen und Zeiten) oder einer ideologischen Theorie der Gesellschaftswissenschaften (etwa Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus) transparent. Die narrative Plausibilität geht folglich in der normativen Plausibilität auf. Durch den Ansatz von Rohbeck zeigt sich, dass die Aneignung nach Hall hier in der normativen Plausibilität durch die Mimesis III verwendet werden kann.

Literatur

- @okcron (2023): »John Locke: The Goat of Philosophy« [Video], <https://www.tiktok.com/@okcron/video/7299239525459430698>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @PeakIntrigue (2023a): »John Locke: From Tabula Rasa to Enlightenment« [Video], <https://www.youtube.com/shorts/8BFgHYOFcNc>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @PeakIntrigue (2023b): »Philosophy of John Locke« [Video], <https://www.tiktok.com/@peakintrigue/video/7233961498429721899>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- @simpleclub_geschichte (2017): »Ursachen der Amerikanischen Revolution« [Video], <https://www.youtube.com/watch?v=QKvUPuoCTbg>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- Armitage, David (2004): John Locke, Carolina, and the Two Treatises of Government, in: *Political Theory*, 32 (5), 602–627, <https://doi.org/10.1177/0090591704267122>.
- Armitage, David (2021): John Locke, die Kolonien und die Verträge, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte*, 15 (1), 69–84, <https://doi.org/10.17104/1863-8937-2021-1-69>.

- Beigel, Fernanda (2015): Das Erbe des lateinamerikanischen »Dependentismo« und die Aktualität des Begriffes der Abhängigkeit, in: *Journal für Entwicklungspolitik*, XXXI (3), 11–38.
- Bergmann, Klaus (2007): Ideologiekritik, in: Klaus Bergmann/Ulrich Mayer (Hg.): *Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Klaus Bergmann zum Gedächtnis*, 2. Aufl., Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 137–151.
- Bergmann, Klaus (1972): *Personalisierung im Geschichtsunterricht – Erziehung zu Demokratie?*, Stuttgart: Klett.
- Bergmann, Klaus/Mayer, Ulrich (Hg.) (2007): *Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Klaus Bergmann zum Gedächtnis*, 2. Aufl., Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Brewer, Holly (2017): Slavery, Sovereignty, and »Inheritable Blood«: Reconsidering John Locke and the Origins of American Slavery, in: *The American Historical Review*, 122 (4), 1038–1078, <https://doi.org/10.1093/ahr/122.4.1038>.
- Bracke, Sebastian/Flaving, Colin/Jansen, Johannes/Köster, Manuel/Lahmer-Gebauer, Jennifer/Lankes, Simone/Spieß, Christian/Thünemann, Holger/Wilfert, Christoph/Zülsdorf-Kersting, Meik (Hg.) (2018): *Theorie des Geschichtsunterrichts*, Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.
- Därmann, Iris (2020): *Undienlichkeit. Gewaltgeschichte und politische Philosophie*, Berlin: Matthes & Seitz.
- Därmann, Iris (2009): Landnahme, Menschennahme: John Locke und der transatlantische Sklavenhandel, in: Volker Gottowik (Hg.): *Zwischen Aneignung und Verfremdung. Ethnologische Gratwanderungen*, Frankfurt a.M./New York: Campus, 69–82.
- Fludernik, Monika/Falkenhayner, Nicole/Steiner, Julia (Hg.) (2015): *Faktuales und fiktionales Erzählen*, Würzburg: Ergon.
- Gottowik, Volker (Hg.) (2009): *Zwischen Aneignung und Verfremdung. Ethnologische Gratwanderungen*, Frankfurt a.M./New York: Campus.
- Hall, Stuart (2004): *Ideologie, Identität, Repräsentation. Ausgewählte Schriften*, Hamburg: Argument Verlag.
- Heyer, Kent den (2018): Historical Agency, in: Scott Alan Metzger/Lauren McArthur Harris (Hg.): *The Wiley International Handbook of History Teaching and Learning*, Hoboken: Wiley, 227–251.
- Krüger, Kai (2020): *Wirtschaftswunder und Mangelwirtschaft. Zur Produktion einer Erfolgsgeschichte in der deutschen Geschichtskultur*, Bielefeld: transcript.
- Kühberger, Christoph/Mellies, Dirk (Hg.) (2009): *Inventing the EU. Zur De-Konstruktion von »fertigen Geschichten« über die EU in deutschen, polnischen und österreichischen Schulgeschichtsbüchern*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

- Locke, John (1823): *Two Treatises of Government*, <https://www.yorku.ca/comnine/l/courses/3025pdf/Locke.pdf>, letzter Zugriff: 21.2.2026.
- Metzger, Scott Alan/Harris, Lauren McArthur (Hg.) (2018): *The Wiley International Handbook of History Teaching and Learning*, Hoboken: Wiley.
- Pandel, Hans-Jürgen (2013): *Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Pandel, Hans-Jürgen (2005): *Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Rohbeck, Johannes (2015): Erzählung und Geschichte, in: Monika Fludernik/Nicole Falkenhayner/Julia Steiner (Hg.): *Faktales und fiktionales Erzählen*, Würzburg: Ergon, 95–114.
- Rüsen, Jörn (2013): *Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau.
- Rüsen, Jörn (1980): Zum Problem der historischen Objektivität, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 31, 188–198.
- Wolff, Jonathan (2020): Rhodes' Statue is Going. Now Universities Must Ask: What About John Locke, Elizabeth I and Others?, <https://www.theguardian.com/education/2020/jul/07/rhodes-statue-is-going-now-universities-must-ask-what-about-john-locke-elizabeth-i-and-others>, letzter Zugriff: 21.2.2026.